

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871**

15.4.1871 (No. 97)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. April.

N. 97.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.  
Einsendungsgebühr: die geliebte Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten den militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Orden zu verleihen, und zwar:

unter dem 1. März d. J.

### I. das Kommandeurkreuz mit Stern:

dem königl. preussischen Generalleutnant von Treslow, Kommandeur des Belagerungskorps vor Belfort;

### II. das Kommandeurkreuz:

dem königl. preussischen Oberst von Zimmermann, Brigadier im Belagerungskorps vor Belfort;

### III. das Ritterkreuz:

dem königl. preussischen Rittmeister Graf Henkel-Donnorsmark im Stab des 14. Armee-Korps, dem königl. preussischen Oberst von Ujebohm, Kommandeur des kombinierten 3. Ostpreussischen Landwehr-Regiments,

dem königl. preussischen Major Kitzel im kombinierten 3. Ostpreussischen Landwehr-Regiment,

dem königl. preussischen Major Harder im kombinierten 3. Ostpreussischen Landwehr-Regiment,

dem königl. preussischen Major Diczewsky im 1. Ostpreussischen kombinierten Landwehr-Regiment,

dem königl. preussischen Hauptmann Grottko im Schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6,

dem königl. preussischen Hauptmann Weißwange im Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 4,

dem königl. preussischen Sekondeleutnant Sauer im Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 4,

dem königl. preussischen Oberstleutnant von Schelha im Generalstab des Belagerungskorps vor Belfort;

unter dem 12. März d. J.

dem königl. preussischen Oberstleutnant von Pessel, dem königl. preussischen Major Heinichen,

dem königl. preussischen Rittmeister Freiherrn von Le Fort,

dem königl. preussischen Rittmeister von Luck, im königl. preussischen Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7,

dem königl. preussischen Major von Kretschmann im Generalstab.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden,

unter dem 1. März d. J.

dem königl. preussischen Unteroffizier Gottfr. Dufft und dem königl. preussischen Unteroffizier Christian Decker im Magdeburgischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 4

und unter dem 12. März d. J.

dem königl. preussischen Wachtmeister Bollen,

dem königl. preussischen Wachtmeister Müller,

dem königl. preussischen Unteroffizier Bankrath,

dem königl. preussischen Unteroffizier Bieroth und dem königl. preussischen Gefreiten Seibel

die silberne Karl-Friedrich-Militär-Verdienst-Medaille zu verleihen.

Durch allergnädigste Befehle Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 11. d. Mts. wird Hauptmann Heinrich Petersen, als Kompagnieführer zum 2. Landwehr-Bataillon kommandirt, unter Verlegung zu den Offizieren vom Armeekorps mit Pension in sein früheres Dienstverhältnis als Adjutant beim Bezirkskommando des Landwehr-Bataillons Karlsruhe Nr. 4 zurückversetzt;

werden die Portepesführer:

Rudolf Föhlich im 2. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm,

Arthur Keller im 6. Infanterie-Regiment,

Karl Schmidt im 5. Infanterie-Regiment,

Otto von Reck im 3. Infanterie-Regiment

zu Secondeleutnants der Linie,

die Vizefeldwebel:

Heinrich Leers, Friedrich Maier, Gabriel Hettel-

heimer im 2. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm,

Hermann Mainhardt im 3. Infanterie-Regiment

zu Secondeleutnants der Reserve und

die Moantageure:

Unteroffizier Julius Feuner, Gefreite Richard Beck

im 2. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm,

Unteroffizier Karl Stark im 2. Dragoner-Regiment

Markgraf Maximilian

zu Portepesführern ernannt; erhält

Secondeleutnant Gottfried Dennig vom Armeekorps, Adjutant beim Bezirkskommando des Landwehr-Bataillons Stockach Nr. 10, den Charakter als Premierleutnant; wird

den nachbenannten Angehörigen des Festungs-Artillerie-Bataillons die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis erteilt, das ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und

König von Preußen verliehene Eisene Kreuz 2r Klasse anzunehmen und zu tragen:

dem Oberstleutnant Albert Kruon von Wildegg, Kommandeur des Festungs-Artillerie-Bataillons,

dem Hauptmann Heinrich Föhrenbach,

den Sergeanten Julius Krempp, Bernhard Fettig, Nikolaus Höpfl,

den Unteroffizieren Emil Müller, Wendelin Hoyt, dem Kanonier Wilhelm Möhrle; ferner wird

den nachbenannten Offizieren die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis erteilt, das ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene Eisene Kreuz 1r Klasse anzunehmen und zu tragen:

dem Oberstleutnant August Hofmann im (1.) Leib-Grenadier-Regiment,

dem Major Wilhelm Wolff im 2. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm,

dem Major Wilhelm Freiherrn von Röder im 5. Infanterie-Regiment,

dem Hauptmann Friedrich Wilhelm von Friedeburg im Generalstab,

dem Hauptmann Leopold Holz im Feld-Artillerie-Regiment; ferner werden

für tapferes und pflichttreues Verhalten während des letzten Krieges die nachbenannten Decorationen verliehen:

a. die silberne militärische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Wachtmeister August Döhler, dem Gendarm Engelbert Karle und dem Gendarm Mathias Farrenkopf von der Feld-Gendarmarie;

b. die silberne Civil-Verdienstmedaille am Baade des Karl-Friedrich-Militär-Verdienst-Ordens:

den Dragonern Jakob Seggus und Simon Klein von der Befehls-Eskadron; ferner wird

dem Registrator Konstantin Wittum der groß. General-Adjutantur das Ritterkreuz 2r Klasse des Sächsischen Löwen-Ordens und dem Dienstadtmeister Baumann der groß. Unteroffiziersgarde derselbe Orden mit Schwertern verliehen, und endlich

dem Feldarzt Dr. Theodor Müller und dem Stabs-physiker Albert Kiegler beim Feld-Divisionsstabe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis erteilt, das ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehene Eisene Kreuz 2r Klasse am weißen Bande anzunehmen und zu tragen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Paris, 13. Apr., 7 Uhr Morgens. Oberst Henri meldet der Commune: Ich erhalte von Dombrowski ausgezeichnete Nachrichten. Wir leisten Reuilly zu drei Vierteln und führen eine regelrechte Belagerung aus. Die Gärten fallen einer nach dem andern in unsere Gewalt. Diesen Abend werden wir an der Brücke von Reuilly sein. „Eri du peuple“ meldet: Die Versäiler sind vollständig aus Reuilly vertrieben. Die Brücke ist von den Federirten besetzt. Der Feind flieht auf Courbevoie. Gestern Abend war Jssy der Gegenstand eines neuen Angriffes, welcher zurückgeschlagen wurde. Die Kanonade war nur schwach, desto lebhafter das Gewehrfeuer. — Die Versäiler haben die Orleans-Eisenbahn unterbrochen.

† Berlin, 13. Apr. Der Kredit, welchen der Bundesrath bei dem Reichstag beantragt wird, beläuft sich auf gutem Vermögen nach auf 120 Millionen, welche nach Bedarf zur Verwendung kommen sollen. Zunächst werden die dem preussischen Staatschatz entnommenen 30 Mill. zurückgestellt werden; die übrigen Millionen werden theils als Anleihe, theils als Schatzscheine mit Zinsbogen begeben werden.

† Triest, 13. Apr. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh hierher eingetroffen und von einer zahlreichen Volksmenge mit wiederholten, stürmischen Ovationen begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt.

† London, 12. Apr. Napoleon ist unwohl und hütet seit einigen Tagen das Zimmer.

† New-York, 12. Apr. Mexikanische Truppen, welche Briganten verfolgten, betreten amerikanisches Gebiet; dies hatte einen Kampf mit den Truppen der Vereinigten Staaten zur Folge. Der Kommandant der Unions-truppen im Fort Goodwin, sowie 40 seiner Soldaten wurden getödtet.

### Vom vormaligen Kriegsschauplatz.

— Nancy, 11. Apr. Der in Bar le Duc erscheinende „Bon Sens“ veröffentlicht folgenden Erlaß: Wir, Präfect der Maas, in Erwägung, daß der in die Nummer des „Bon Sens“ vom 22. März eingeschickte Artikel mit der Ueber-

schrift „Oesterreich (Privatkorrespondenz des „Bon Sens“) Wien, 15. März 1871“, den Zweck hat, zum Haß und zur Verächtung der deutschen Nation aufzufordern, verordnen: Art. 1. Die Kautions von 1000 Franken, welche von Herrn Guérin, Drucker des genannten Blattes, hinterlegt wurde, wird konfisziert. Art. 2. Das Journal „Bon Sens“ wird seine Veröffentlichung erst dann wieder aufnehmen können, wenn die Kautions von 1000 Franken in baarem Gelde erneuert sein wird. — Der Präfect der Maas. In Auftrage: v. St. Caner.

\* Aus Boulogne, 12. Apr., wird der „Times“ gemeldet: Gestern Morgen ging eine Abtheilung des 20. Chasseur-Bataillon von hier nach Versailles ab; als es aber in Amiens anlangte, wurde ihm die Weiterreise verweigert, und da zu gleicher Zeit verlangt wurde, daß dasselbe das Somme-Departement verlasse, kehrte es am Nachmittag wieder zurück. Inzwischen traf aus dem preussischen Hauptquartier, dem die Sache vorgelegt worden war, die Erlaubnis zum Passiren der preussischen Linien ein, und so brachen die Truppen um 4 Uhr Nachmittags abermals nach Versailles auf.

— Aus Paris, 11. Apr., Abends, schreibt man der „Rdn. Ztg.“: Die Stimmung in Paris ist eine ängstliche, man könnte auch sagen eine resignirte. Niemand wagt mehr, ein Wort gegen die Commune zu sagen. Alles fürchtet sich, festgesetzt oder gar erschossen zu werden. Die Requisitionen dauern in großartigem Maßstabe fort. So leerte man am 11. den Laden des Schwarenhändlers Hinguerlot, eine andere Kirche wurde geplündert, nämlich die reiche Notre-Dame des Perrettes, welche am Ende der Rue Lofitte liegt. Die Schätze, welche die Kirche enthielt, wurden nach dem Rathaus geschafft, der Pfarrer verhaftet. Fünfzig Nationalgarden, die ein Hauptmann befehligte und welche von einigen Zivilbeamten begleitet waren, verrichteten das Geschäft. In den Privathäusern wird auch viel requirirt. Die Nationalgarden begeben sich dorthin unter dem Vorwande, nach Militärpflichtigen zu suchen, und nehmen dann Alles mit, was ihnen unter die Hände fällt. Der größte Theil der Bankiers hat sich aus Paris entfernt. Ihre Comptoirs sind zwar noch offen, aber sie haben ihr baares Geld und ihre Wertpapiere in Sicherheit gebracht. Die Geldwechsler haben ihre Läden noch halb geöffnet. Das Geld ist aber natürlich aus den Schaufenstern verschwunden. Das baare Geld ist in Paris übrigens sehr selten geworden. Schwaaeren sind zwar vorhanden, aber es gibt eine Masse Leute, die sie nicht mehr bezahlen können. Das Aussehen von Paris ist selbstverständlich ein äußerst trauriges. Besonders des Nachts bietet dasselbe einen düstern Anblick dar. Die Hälfte der Gaslampen brennt nur noch. Die Gaslampen in den Champs-Élysées sind nur noch bis zum Rond-Point, der etwas über dem Juxtaepalast liegt, angezündet. Von dort bis zum Arc de Triomphe liegt Alles in tiefem Dunkel. Unter den Häusern, welche geplündert wurden, befindet sich auch das des Bringen Peter Bonaparte. Was nicht fortgeschafft werden konnte, wurde zusammengeschlagen. Eine Hausdurchsuchung fand auch bei dem Dr. Morel statt, dem Arzte des Bringen. Morel selbst wurde verhaftet. Die Leute, mit denen Peter Bonaparte sich damals in den Baaren lag, sind heute am Ruder.

\* Paris und Versailles, 11. Apr. Mittheilungen englischer Blätter.

— „Times“, Paris. Eine ungewöhnlich stille Nacht und ein eben so stiller Morgen, so daß man fast glauben sollte, die Feindseligkeiten seien unter gegenseitigem Einverständnis suspendirt worden. Die Anhänger der Commune haben diese Pause dazu benutzt, um das Thor von Reuilly und die daranstoßende Bastion wieder herzustellen. Für Franzosen wird es inzwischen immer schwieriger, aus Paris fortzukommen, Ausländer dagegen haben wenig Schwierigkeit, wenn sie ihre Pässe vorzeigen; behufs deren Erlangung die verschiedenen Gesandtschaften überlaufen werden. In Folge dessen gewahrt Paris ein sehr verändertes Aussehen, zumal bei Nacht, wo auf Anordnung der Commune viele Restaurants früher geschlossen werden als beim An- fang der Belagerung. Diese Maßregel hat mehr Unzufriedenheit erregt als andere Anordnungen von größerer Wichtigkeit.

Versailles. Offizieller Ankündigung zufolge verweigert die Commune jetzt auch Ausländern die Pässe, wenn dieselben mit Versailles Beziehungen haben. Das führt auf ein vollständiges Verbot gegen das Verlassen der Stadt hinaus.

— „Daily Telegraph“, Versailles. General Ducrot schreibt aus Rennes, er habe eine Division von 12,000 Mann der alten Kaisergarde marschbereit, und eine andere gleich starke Abtheilung der nämlichen Truppen werde binnen 10 Tagen eben so weit sein. Die Armee von Versailles zählt jetzt 80,000 Mann. Seit mehreren Tagen ist ein Marineleutnant Namens Demakain in Paris und sucht dort mit Hilfe der lokalen Nationalgarde einen Handreich zu organisiren.

Paris. Die Truppen von Versailles werden hier beschuldigt, ex- plusive Gewehrflügel gebraucht zu haben. Die Frauen halten heute Abend eine Zusammenkunft, um eine Bewegung zur Vertheidigung von Paris zu organisiren. In jedem Arrondissement sollen zu diesem Behufe Ausschüsse gebildet werden. Die Preußen haben ihre Positionen von St. Denis mit 5000 Mann verstärkt, und ihre Vorposten stehen jetzt ganz nahe bei den Festungswerken der Hauptstadt. Die Behörden der Commune zeigen die größte Bereitwilligkeit, sich mit den Deutschen gut zu stellen. Inzwischen wird Notre Dame de Perrette geplündert. Die Zahl der Verhaftungen ist im Zunehmen begriffen. Den Bürgern, welche sich dem Militärdienste entziehen, werden harte Strafen angedroht, und Die-

jenigen, welche Paris bereits verlassen haben, sind in schwere Gelb-  
kruken verurteilt worden. Die Plakate der republikanischen Liga,  
welche zur Verhöhnung mahnen, sind abgerissen worden. Kanonen-  
boote auf der Seine zogen heute die Aufmerksamkeit am meisten auf  
sich und die Quais waren von Zuschauern dicht besetzt.

„Daily News“. Paris. Der Kampf hat wiederum begonnen.  
Derfelbe begann mit einem Rückzuge der Nationalgarde von Ase-  
nières, einem Scheinmonder, von welchem man die Aufhebung  
eines großen Theils der Truppen von Versailles erwartet hatte; die  
letzteren indes sind nicht in die Falle gegangen. Mont Valerien ist  
mit mehr Geschützen besetzt worden. Heute zerfiel die Commune die  
Barrikaden auf der Place de la Concorde, hauptsächlich weil sie mit  
deren Position unzufrieden war. Dieselben sollen aufs neue, und  
zwar an andern Punkten, errichtet werden.

Versailles. General Labrousse hält Rueil, Nanterre,  
Bois Colombes besetzt und bewacht Asenières. Gissy kommandirt auf  
der andern Seite der Seine. So eben haben die Preußen in  
St. Denis eine Batterie 12-Pfünder mit den Mündungen auf  
Paris aufgestellt.

\* Aus Paris, 12. Apr., wird der „Times“ gemeldet:  
Die Jüder sind 3000 Mann der Versailler Truppen auf  
dem rechten Seine-Ufer, gegenüber von Asenières, ab. Thiers  
widersteht allen Aufforderungen, durch ein entscheidendes Handeln vor-  
zugehen, ehe nicht wenigstens weitere 50,000 Mann in Versailles ein-  
getroffen seien.

Mittag. Seit 6 Uhr Morgens haben die Jüder aus den  
schweren, gestern zur Beschießung von Glichy und Asenières aus  
Paris gebrachten Geschützen ein Feuer auf diese Punkte unterhalten.  
In Verhoff des letztmöglichen Angriffs auf die Südforts  
wird berichtet, daß sich die Genarmen und päpstlichen Truppen,  
15,000 Mann stark, im Walde von Meudon gesammelt hätten. Ihre  
Absichten auf die Forts wurden jedoch entdeckt und in der Linie der Forts  
eine Armee von 80,000 Jüder zur Abwehr des Angriffs aufgestellt.  
Ebenso geschah die Annäherung der Versailler Truppen bis zum Glacis  
von Issy, worauf ein Kreuzfeuer aus Issy und Montrouge er-  
folgte. Die Regierungstruppen wurden blutig zurückgeschlagen. Wie  
es heißt, sollen in der letzten Nacht Nationalgarde die Häuser von  
Gallifet und Lafitte geplündert haben. (Fr. Bl.)

\*\* Paris, 12. Apr., 6 1/2 Uhr Abends. Ueber den  
Gang des bereits erwähnten, gestern Abend stattgefundenen  
Gefechtes wird folgendes mitgeteilt: Die Versailler  
Truppen rückten von Chatillon und Clamart vor  
gegen die Forts Vanvres und Issy. Einige Bataillone  
der Nationalgarde, welche vor den Werken aufgestellt ge-  
nommen hatten, wurden Anfangs auf die Forts zurückge-  
drängt, welche nur ein heftiges Feuer eröffneten und die  
Versailler Truppen zum Rückzug nöthigten; schließlich  
nahmen beide Parteien ihre ursprünglichen Stellungen  
wieder ein. Heute feuern die Forts Vanvres, Issy und  
Montrouge nur selten; der Hauptkampf findet in der  
Linie von dem Bois de Boulogne bis zur Avenue  
des Ternes statt. Auf dem Trocadero wurde heute eine  
neue Batterie von 6 schweren Geschützen errichtet, welche  
besonders dazu bestimmt ist, den Mont Valerien zu be-  
schießen. Geschosse des Mont Valerien sind auf dem Tro-  
cadero niedergefallen. Diesen Morgen ließ die Kanonade  
etwas nach, des Nachmittags jedoch war sie wieder sehr  
stark. Dombrowski scheint Asenières zum Stützpunkt  
seiner Operationen gegen Longchamps und Courbevoie  
machen zu wollen. Er hat die dort befindliche Barrikade  
stark besetzt und Verstärkung an Artillerie erhalten; ge-  
panzerte Waggons mit Kanonen befinden sich auf der  
Eisenbahn bei Asenières.

\*\* London, 13. Apr. Die hiesigen Blätter bringen  
weitere telegraphische Berichte über die Kämpfe vom 11.  
zum 12. April, nach welchen die Versailler Truppen bei  
dem Angriff auf die Forts im Süden von Paris starke  
Verluste erlitten haben sollen. In Neuilly soll eine  
größere Abtheilung Genarmen von den Insurgenten ein-  
geschloffen sein. Das Feuer an der Porte Maillot  
dauert fort.

Ueber die Zielpunkte der Pariser Commune und  
die Haltung der Bourgeoisie bemerkt die „Straßb. Ztg.“  
... Frankreich also soll aufgelöst werden in eine Anzahl städtischer  
Republiken und eine große Bauernrepublik, die unter sich nur locker  
zusammenhängen und unter dem Schutze einer Centralregierung  
stehen! Ganz abgesehen von den sozialistischen Hintergedanken, welche  
überall in dem Projekt hervorspringen, so ist lebhaft aus dem poli-  
tischen Gesichtspunkte diese Idee eine solche, vor welcher sich noch  
im vorigen Jahre jedem normalen Franzosen das Haar gestäubt hätte.  
Und jetzt halten sogar die Pariser „Gemäßigten“ sie schon für dis-  
cutirbar! Das sind Symptome, die vor allen andern geeignet sind,  
ängstliche Gemüther in Deutschland in Betreff der von den Franzosen  
angebrachten Revolution zu beruhigen.

\* Versailles, 10. Apr. Das Regierungsorgan bringt  
gestern und heute zwei bemerkenswerthe Artikel über die  
Lage. Wir müssen uns begnügen, aus den sehr aus-  
führlichen Erörterungen die Schlusssätze auszuheben. Der  
erste, die Genesis und den seitherigen Verlauf der Pa-  
riser Insurrection darstellende Artikel schließt mit  
folgenden Sätzen:

Um die Männer der Commune in ihrem wahren Lichte zu sehen,  
um genau zu wissen, was sie wollen, muß man das, was sie sagen,  
weniger in Betracht ziehen, als das, was sie thun. Absolute Unter-  
drückung der Freiheit, zu gehen und zu kommen, und aller indi-  
viduellen Freiheiten, Spionirerei und Angeberei in Permanenz, Kon-  
fiskation und Diebstahl mit Einbruch der Staatskassen, Verhaftung  
und Verurtheilung der rechtschaffenen Leute, Infringirung der Ver-  
urtheilten, Verurteilung der ehemaligen Sträflinge zu den Waffen, Haus-  
suchungen, erzwungene Requisitionen, Plünderung der Waarenlager  
und der Bankhäuser, Spoliation mit bewaffneter Hand, Rehabilitation  
des Morde: das sind die Wohlthaten, welche der Stadt Paris eine  
Insurrection zusichert, welche die von der Versammlung vollzogene Ge-  
setze nicht liberal genug findet! Dies ist genug, um zu beweisen, daß  
ihre Forderungen und ihre Absichten, ihre Sprache und ihre Hand-  
lungen nichts gemein mit einander haben; zwischen ihr und Dem,  
was man eine politische Partei nennt, ist keine Ähnlichkeit. Die

Bewegung, welche in Paris ausgebrochen, hat in sich keine einzige  
Idee. Sie ist aus einem unfruchtbaren Haß gegen die soziale Or-  
dnung entstanden. Es ist die Wuth, zu zerstören, um zu zerstören;  
es ist ein gewisser wilder Geist, ein gewisses Bedürfnis, ohne Raum  
und ohne Gesetz zu leben, der in voller Organisation wieder erscheint.  
Das Wort „Commune“ bedeutet nichts Anderes. Es ist nur der  
Ausdruck entarteter Instinkte, pflüchtloser Leidenschaften, welche die  
Jahrhundert alte Einheit Frankreichs als ein Hinderniß angreifen.  
Gewisse Männer finden, daß Frankreich zu stark, zu politisch für sie  
ist. Diese große nationale Organisation ist ihnen un bequem; es un-  
terwirft sie einer zu regelmäßigen Existenz. Sie bedürfen der Biva-  
kriege des Mittelalters mit dem abenteuerlichen Leben, den Hand-  
streichen und dem Rechte des Stärkeren. Deshalb schlagen sie am  
Tag nach dem deutlichen Einfall Frankreich vor, sich mit eigenen  
Händen aufzulösen. Sie revoltiren dagegen, in zivilisierter Gesellschaft  
zu leben, und was sie unter dem Namen Commune wollen, ist, um  
es bei seinem wahren Namen zu nennen: die freiwillige Zerstückelung.

Am Schlusse des zweiten, das Verfahren und die Stel-  
lung der Regierung zu der Emte beleuchtenden Artikels  
heißt es:

Die Nachwelt wird es nicht glauben wollen; sie wird sich mit Ent-  
setzen fragen, wie diese wilde Orgie einen Augenblick lang möglich  
war, wie die so intelligente, so patriotische, an der Aufrechterhaltung  
des Gesetzes und der Achtung vor der Gerechtigkeit so sehr interessirte  
Pariser Bevölkerung sich nicht sofort um die Fahne der legalen Re-  
gierung geschart hat, die ihr allein den Frieden, die Arbeit und die  
Freiheit zurückgeben kann. Uebrigens drängt die Stunde. Es ist nicht  
allein die Schande und der Ruin, es ist auch die Offensiv-Rückkehr  
der Fremden; es ist das Ende Frankreichs, welches notwendiger  
Weise die Verlängerung dieser gewaltigen Lage herbeiführen würde.  
Wir haben die feste Hoffnung, daß ihr Ende herannahet. Ungeachtet  
der Verleumdungen, deren Gegenstand die Kammer ist, verfolgt sie  
mit Unparteilichkeit die Verachtung des Gemeindegesezes; sie sucht nicht  
in dem Aufruhr einen Vorwand, um die legale Rückkehr von Paris  
zum gemeinen Rechte hinauszuschieben. Wie der Rest Frankreichs, soll  
Paris seine Gemeindefreiheiten besitzen. Es wird dieselben erhalten.  
Aber es wird anerkennen, daß diese Freiheiten nur ein Instrument der  
Tyrannei sein würden, wenn sie nicht in den Grenzen des Gesetzes  
gehalten und wenn die öffentlichen Gewalten nicht in Paris wie in  
dem ganzen Lande ihre legitime Autorität ausüben würden.

Versailles, 12. Apr. In Paris fangen die Lebens-  
mittel an, selten zu werden.

\* Vor einigen Tagen ist die französische Garnison von  
Bitsch in Nevers eingetroffen. Von den Behörden und  
der Bevölkerung wurde ihr die wärmste Aufnahme zu  
Theil. — Die Nachrichten der Pariser Revolutionsblätter,  
daß auch in Nevers eine ähnliche Bewegung, wie in Paris,  
stattgefunden habe, ist unbegründet. Weder in Nevers noch  
in dem Departement ist es zu irgend einer Unordnung  
gekommen.

### Deutschland.

\*\* Hamburg, 13. Apr. Die hiesigen Zeitungen ver-  
öffentlichen folgende anscheinend offizielle Mittheilung: Nach  
neuerdings eingegangenen Nachrichten verpflichtet sich die  
französische Regierung nunmehr förmlich, die nicht kontem-  
porären deutschen Schiffe nebst deren Ladungen herauszu-  
geben, eventuell für die nicht vorhandenen Entschädigung zu  
leisten.

\* Berlin, 12. Apr. Gestern Abend ist Se. Groß-  
Hochheit der Prinz Wilhelm von Baden aus Karls-  
ruhe hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser und K. ö-  
nig nahm heute Morgen den Vortrag der Generale Graf  
v. Moltke, v. Moos und v. Poddietz entgegen und empfing  
darauf den Prinzen Wilhelm von Baden, welcher im wei-  
teren Verlaufe des Vormittags auch den Mitgliedern des  
Rönigschauses Besuche abstattete.

Die drei Generalgouvernements, welche bisher in  
den Küstenländern, sowie im Bereiche des 8. und 11.  
Armeekorps und im Bereiche des 5. und 6. Armeekorps  
bestanden, sind nunmehr aufgelöst worden. Wie verlau-  
tet, hat Se. Maj. der Kaiser und König den bisherigen  
Inhabern dieser Posten hohe Ehrenauszeichnungen ver-  
liehen. Die Generale der Infanterie Herwarth v. Bitten-  
feld I. und v. Steinmetz sind zu Feldmarschällen  
à la suite der Armee ernannt. Der General der Infante-  
rie Vogel v. Falkenstein hat den Schwarzen Adler-  
Orden erhalten. Letzterer ist von Hannover gestern Abend  
hier angekommen und begibt sich morgen nach seiner Be-  
sitzung Schloß Volzig. Heute Mittag wurde er vom Kai-  
ser empfangen.

Man ist hier noch auf eine mehrwöchentliche Dauer der  
Reichstags-Session gefaßt. Vor Mitte Mai wird  
dieselbe wohl nicht ihr Ende finden. Dann erscheint für  
Preußen in erster Reihe die Berufung der Provinzial-  
stände geboten. Unter Mitwirkung derselben müssen auf  
Grund des neuen Armeegesetzes vor dem 1. Juli d. J.,  
an welchem Tage das Bundesgesetz über den Unterstützungs-  
wohnstift in Kraft tritt, die Landarmenverbände gebildet  
werden. Die in Aussicht genommene außerordentliche Ses-  
sion des preussischen Landtags würde also erst nach den  
wahrscheinlich nur kurzen Sessionen der ständischen Pro-  
vinzialversammlungen stattfinden können.

\*\* Berlin, 13. Apr. Sitzung des Reichstags.  
Erste Beratung des Eisenbahnwerts betr. die Schadenersatz-  
leistung bei durch den Eisenbahnverkehr, Bergwerke u. herbeigeführten  
Verletzungen und Körperverletzungen.

Bundeskommissar Falk vertheidigt die Bestimmungen der Gesetzes-  
vorlage. Nach längerer Debatte wird die erste Beratung geschlossen  
und der Antrag auf Verweisung der Vorlage an die Kommission ab-  
gelehnt. Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung vertagt. — Vor dem Ein-  
tritt in die Tagesordnung überreichte Abg. v. Rogau eine Anzahl  
von Exemplaren der „Frankfurter Zeitung“, um zu konstatiren, daß  
dieselbe während des Krieges eine preußenfeindliche Stellung einge-  
nommen habe.

\*\* Berlin, 13. Apr. Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt gegen-  
über verschiedenen Gerüchten bezüglich der Abtretung

Weissenburgs an Bayern, daß dieses Projekt wohl in  
früheren Stadien erörtert sein mag, gegenwärtig aber  
nicht mehr auf der Tagesordnung steht. — Der „Börse-  
courier“ theilt mit: Die Sachverständigen-Kommission der  
Berliner Frensbörse beschloß, die in Frankfurt ausgestell-  
ten Stücke der letzten russisch-englischen Anleihe  
von 1871 von der Lieferbarkeit hier am Platze auszu-  
schließen, weil dieselben nicht mit dem am 1. September  
fälligen Coupon versehen sind, welcher sich an den in Lon-  
don ausgestellten, hier emittirten Stücken befindet.

### Oesterreichische Monarchie.

— Tegetthoff's Andenken zu Ehren hat der Kai-  
ser folgenden Flottenbefehl erlassen:

An Meine Kriegsmarine! In der Blüthe seines thatenreichen Lebens  
wurde der Kommandant Meiner Kriegsmarine, Vizadmiral v. Te-  
getthoff, zu Meiner tiefsten Betrübniß aus diesem Leben abgerufen. Ich  
habe in dem Dahingegangenen einen treuergebenen, hingebungsvollen  
Diener, der Staat einen seiner ausgezeichnetsten Männer, die Marine  
in ihm den Helden verloren, der sie zu Sieg und Ruhm geführt, des-  
sen Name für immer unsterblich bleibt von den glänzendsten Mo-  
menten ihres Wirkens, dessen Waffenthaten den herrlichsten Blättern  
der Kriegsgeschichte angehören. Mit Mir wird die Kriegsmarine ihrem  
hingeshiedenen Kommandanten eine unvergängliche dankbare Erinne-  
rung bewahren und das Andenken an ihn stets zu ehren wissen. Ich  
befehle, daß Meine Marine auf allen ausgerüsteten Kriegsschiffen und  
in allen Marinestationen einen feierlichen Trauergottesdienst mit Ab-  
gabe der gebührenden Trauer- und Grabesgebeten abzuhalten und die  
ausgerüsteten Schiffe durch vierzehn Tage auf der am Topp gebliebenen  
Flagge den Flor zu tragen haben. — Meran, am 7. April 1871.  
Franz Josef m. p.

† Wien, 12. Apr. Der Reichskanzler ist heute  
Mittag von dem Besuch, den er seiner Familie am Genfer  
See abgestattet, zurückgekehrt. Es sollen sehr wichtige  
Melbungen aus Konstantinopel, ohne Zweifel im Zusam-  
menhang mit den neuen Beziehungen zwischen Rußland  
und der Pforte, seiner hier warten.

Auch die Sandwichs-Inseln haben einen Orden.  
Contreadmiral Pez hat von seiner ostasiatischen Expedi-  
tion das Kommandeurkreuz vom Orden Ramehameha zu-  
rückgebracht.

\*\* Wien, 12. Apr. Der Präsident Grant hat den  
hiesigen nordamerikanischen Gesandten auf telegraphischem  
Wege beauftragt, anlässlich des Ablebens des Vizadmirals  
v. Tegetthoff der kaiserl. Regierung sein tiefes Bedauern  
über den schmerzlichen Verlust, welchen der Staat und be-  
sonders die Flotte erlitten, auszusprechen.

### Belgien.

Brüssel, 12. Apr. (Schw. M.) Seit heute werden  
keine Eisenbahn-Billets nach Paris mehr ausge-  
geben. Von den aus Paris hierher beflüchteten wird be-  
richtet, daß auch die Kirche Notre-dame de Lorette am Dien-  
stag beraubt worden sei. Die Nationalgarde be-  
zogen seit Mittwoch einen Tageslohn von 3 Fr. Die Na-  
tionalgarde wollen selbst Ausländer zum Dienste zwingen  
und insultriren auf den Straßen alle nicht uniformirten  
Männer.

### Rußland und Polen.

Odessa, 12. Apr. (Frkf. Bl.) Während der russischen  
Osterfeiertage plünderte der Pöbel drei Tage lang die  
Häuser der Juden. Die Läden und Komptoirs wurden  
gewaltsam erbrochen. Ein allgemeiner Schrecken hat sich  
aller jüdischen Einwohner bemächtigt. Dieselben haben  
enormen Schaden erlitten. Die Behörden sind anscheinend  
machtlos. Eine Wiederholung der Exzesse wird befürchtet.

### Schweden und Norwegen.

\*\* Stockholm, 12. Apr. Die Regierung hat dem Reichs-  
tage ein Vergleichsanerbiethen der Stadt Stettin zur  
Begutachtung unterbreitet, demzufolge Stettin sich bereit er-  
klärt, gegen Zahlung von 116,838 schwedischen Thalern  
die alte, jetzt eingeklagte Forderung der Stadt der schwedi-  
schen Krone zu quittiren.

### Türkei.

Konstantinopel, 12. Apr. (Frkf. Bl.) Der Zar beab-  
sichtigt, wie hier verlautet, eine Reise nach dem Orient,  
und man spricht davon, daß er auf derselben Konstantino-  
pel, Athen und Jerusalem berühren werde. — Dem Ver-  
nehmen nach ist General Ignatjew dazu bestimmt, der Nach-  
folger des Fürsten Gortschakoff zu werden. Mughanoff  
würde Ignatjew ersetzen.

### Badische Chronik.

Z Karlsruhe, 10. Apr. Mit den Blättern und Blumen des  
Frühlings stellen sich nicht nur die Wandervogel, sondern auch die  
Wandervogel in neuem Schmuck und bekannter Farbenpracht  
ein. Den Reigen eröffnet diesmal das Bibliographische Institut in  
Hilburgshausen mit einem neuen Werke der „Meyer'schen Reisebücher“  
Rom und Mittel-Italien von Dr. Gsell-Jelsk. 1871.  
2 Bände mit vielen Karten und Plänen (von Ravenstein) und  
Anskizzen (von Ehrenst.). Es wird wohl kaum ein deutscher Rei-  
sender in den nächsten Jahren Rom und Mittelitalien ohne diesen  
Führer betreten. Denn wer so weit ausgreifende Reisen unternimmt,  
weiß den Werth und Nutzen guter und reich gearbeiteter Reise-  
bücher zu würdigen, zumal wenn sie, wie das vorliegende, durchaus  
auf eigenen Anschauungen und Studien an Ort und Stelle be-  
ruhen. Gleichsam von der Schwere eines archaischen  
Fachwerkes wie von jener „Führer“-Sorte, welche nur ein Re-  
gister der Sehenswürdigkeiten und Reisegelegenheiten bietet, ver-  
einigt das Buch mit großem Geschick das, was für jeden gebildeten  
Reisenden brauchbar ist, in gewandter Darstellung und feinsten An-  
sicht. Unter diesen Umständen ist das Werk auch allen denen zu  
empfehlen, welchen historische oder ästhetische Studien eine  
genauere Kenntniß des alten und neuen Roms zum Bedürfnis ma-  
chen. So wird dieses lehrreiche Werk gewiß auch in mancher Nicht-  
Reisebibliothek seine vollberechtigte Stelle finden.

ri. Freiburg, 12. Apr. Die hiesige Liebertafel gibt nächstens zur Feier der Rückkehr ihrer Mitglieder, welche im Felde geblieben, einen Ball im Kaufhausgale, zu welchem auch sonstige auswärtige Vaterlandsobertrüger zugezogen werden sollen. Gestern starb hier nach kurzer Krankheit der Buchdruckereibesitzer Joh. Wängler, Besitzer des „Oberh. Cour.“

### Vermischte Nachrichten.

— Zürich, 12. Apr. Einem Bericht des „Schw. M.“ über die gestrige erste Sitzung des eidgen. Kriegsraths gegen die intervenierten franz. Militär wegen der Vorfälle in der Tonhalle am 9. März entnehmen wir folgendes: Die Anklage ist gerichtet: 1) auf das Vergehen der „Verletzung des Hausrechts“ (durch den Sturm auf das Podium), aber sonderbarer Weise nur auf Versuch, weil es den Franzosen nicht gelang, die oben auf der Treppe ins Podium führende Thüre wirklich zu eröffnen, indem sie vorher von den Deutschen die Podiumstreppe hinuntergeschlagen wurden, und 2) auf Körperverletzung in Kaufhäusern. Das Verfahren ist wesentlich unser kantonalen Strafverfahren nach englischem Muster, so daß also nicht der Präsident, sondern die Parteimänner die Zeugen verhören. Zuerst wurden die Experten, die Ärzte, vernommen. Dieselben konstatarren, daß acht Deutsche verwundet wurden, einige ganz leicht, drei schwerer mit zweifelhafter Arbeitsfähigkeit, und zwar entweder mit Säbelhieben oder mit stumpfen Instrumenten, z. B. Werten von Gläsern, Flaschen; nur einer ist lebensgefährlich verletzt, der Photograph Riedel aus Sachfen, offenbar mit einem Säbelhieb über die Mittelhirne; hier ist der Schädel gespalten und die Wunde noch jetzt klaffend, so daß nach dem Erachten der Ärzte eben so gut Tod oder bleibender Nachtblindheit, als vollständige Geilung eintreten kann. Von den Angeklagten wurden drei, meist mit Quetschungen, verletzt, die nach 2-3 Wochen vollständig geheilt waren. Andere verwundete Franzosen machten sich mit leichter Mühe unsichtbar. Ueber die Vorfälle selber wurde am ersten Tag der Verhandlung so viel konstatiert, daß schon am Nachmittag des 9. März einzelne französ. Offiziere im Restaurationslokal der Tonhalle sich darüber beschwerten, daß man den Deutschen zur Feier ihres Festes den großen Saal eingeräumt habe; es ist konstatiert, daß am Abend viel mehr Franzosen, und zwar sowohl Offiziere als Soldaten, in der Restauration sich einfanden, als je, und daß auffallend viele der Offiziere Säbel trugen, daß in Folge der Tumulte auf der Straße und des Fensterwerfens durch den Pöbel die Stimmung der Franzosen in der Restauration sich hob, und daß gegen 10 Uhr wie auf ein gegebenes Signal — ein schreiender Zeuge will einen Pfiff gehört haben — die an zwei Ecken sitzenden Franzosen im Ru sich erhoben, gegen die aus dem Restaurationslokal auf das Podium führende unvergeschlossene Glasschüre stürzten, die Scheiben der Thüre mit den Säbeln einschlugen und sich vom hinaufstürmen zum Podium wieder durch den Tonhallenrath und seinen Knecht, noch durch ein Mitglied des Tonhalle-Vorstandes, die trotz erster Gegenwehr einfach bei Seite geschoben wurden, abhalten ließen. Unter Hurrah und dem Ruf an avant wurde die Treppe erklimmt und die Füllung der zweiten, oben verschlossenen Thüre zum Podium selber eingestiegen oder eingetreten. Jetzt aber hieß es: Bis hierher und nicht weiter!

— Die Allg. Ztg. theilt aus Rom ein päpstliches Dekret mit, durch welches das in letzter Zeit vielbesprochene Werk des Professors Dr. Schulte in Prag auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt wird.

— London, 13. Apr. Die Bank von England hat den Diskont von 3 auf 2 1/2 Prozent ermäßigt.

### Offene Antwort an den Reichstags-Abgeordneten Frhrn. v. Ketteler, Bischof von Mainz.

(Schluß.)

In jener Versammlung des Unionkreises, auf welche Sie sich bezogen haben, kam übrigens gar nicht das allgemeine Verhältnis von Staat und Kirche, sondern lediglich eine Frage der protestantischen Kirchenverfassung zur Erörterung. Der deutsche Protestantenverein strebt eine Reform der deutschen evangelischen Landeskirchen und ihre organische Verbindung zu einer deutschen Gesamtkirche an, und zwar auf der Grundlage des Gemeindepinzips, d. h. einer Mitwirkung der weltlichen und der geistlichen Gemeindeglieder, wie dieselbe schließlich in der protestantischen Synode ihren vollen Ausdruck finden soll. Darüber sind wir unter uns Alle einig, und ich denke: daraus folgt von selber, daß keiner von uns einem landesherrlichen Absolutismus über die Landeskirche das Wort reden kann und wird. Jener beliebte Satz des 17. Jahrhunderts: „Wem das Land gebührt, dem gehört die Landesreligion“ (Cuius est regio, ejus est religio), findet unter uns keinen Verteidiger. Derselbe widerspricht sowohl der modernen Staatsidee, welche kein Eigenthum eines Fürsten über ein Volk anerkennt, als der Gewissensfreiheit und Freiheit in Glaubenssachen, worauf wir den höchsten Werth legen.

Die Meinungsverschiedenheit, welche sich in jener Versammlung kundgab, bezog sich nur auf die Stellung des Landesfürsten in der protestantischen Landeskirche und auf das Verhältnis abstrakter Theorien zu dem realen Volksleben.

Seit der Reformation haben in den deutschen protestantischen Kirchen die Landesfürsten in äußeren Dingen bischöfliche Rechte. Ich gebe zu, daß dieser Zustand dem kirchlichen Ideal nicht entspricht, und auch manche praktische Bedenken gegen sich hat. Aber ich finde diesen Zustand der protestantischen Kirche doch für die Pfarren und die Laien weit erträglicher, als den Zustand der gegenwärtigen katholischen Kirche, welche mehr als je von der Tyrannei des ihr eigenen römischen Kirchenhauptes bedroht ist. Ich bin überdies der Meinung, daß das kirchliche Leben so wenig als das Volkthum überhaupt nach abstrakten Schulbegriffen, sondern nur mit Beachtung der vorhandenen Kräfte zu ordnen und zu leiten ist. Die kirchliche Reform des sechszehnten Jahrhunderts war nicht durchzuführen ohne die Hilfe der Landesfürsten, und ich bin der Meinung, daß auch in unserem Jahrhundert die Reform der Kirchenverfassung nicht durchzuführen ist, wenn die rechtliche und thatsächliche Macht der Landesherren mißachtet oder verneint wird. Die Landesherren stehen wirklich an der Spitze der Gemeinde; sie haben einen Einfluß auf die Kirchenbehörden; ihr Vorbild wird von der Bevölkerung beachtet. Sie sind in der Lage, wie wir dies in Baden erfahren haben, durch ihre Anregung und Mitwirkung die nötige Reform mächtig zu fördern. Außer ihnen gibt es nur noch zwei Faktoren: die Konfessionen (Oberkirchenräthe), die eine Reform sicher nicht begünstigen werden, welche ihre Alleinherrenschaft in Frage stellt, und die Synoden, welche im Gegensatz zu Konfessionen und Landesherren ganz unfähig sind, die Verfassung zu ändern. Wer daher die Reform, nicht die Revolution, der Kirche an-

sieht, der bedarf zur Verwirklichung dieses Strebens der Beihilfe des Landesfürsten als Landesbischofs. Die Gefahr, daß die sorgfältige Beachtung dieser Autorität zur Herrschaft des Staates über das religiöse Leben führe, ist gering, weil unsere Landesfürsten keinen Anspruch auf Unschlösbarkeit machen, als Laien frei sind von kirchlichen Vorurtheilen, und als konstitutionelle Fürsten an verantwortliche Räte und an die Volkstribunen gewöhnt sind. Indem ich daher vor jeder Spaltung unter den Liberalen über die Kirchenreform warne und die Nothwendigkeit hervorhebe, die landesherrliche Stellung in der protestantischen Kirche zu achten, äußerte ich eine Meinung, welche Sie bestreiten mögen, aber in Ihrer Entgegnung nicht widerlegt haben.

Wenn Sie diese Meinung als Rückschritt bezeichnen und gelegentlich auch die Radikalen der „Zukunft“ Ihnen hierin zustimmen, so ist mir das gleichgültig. Wenn ein Fortschritt in den Abgrund führt, in welchem die Rechte der römischen Hierarchie ausgenutzt sind, so ziehe ich den Rückschritt, der zu einer zeitgemäßen Reform, d. h. zu einem modernen Fortschritt führt, einem solchen Fortschritt ins Mittelalter zurück weit vor.

Mit gegütlicher Hochachtung — Heidelberg, 8. Apr. 1871. Blunckli.

### Nachschrift.

— Versailles, 12. Apr., Abends. Thiers erließ an die Präfekten eine Zirkulardepesche, welche die von der Commune verbreiteten Siegesnachrichten demontirt. Wie verlautet, hätte Thiers den Delegationen der republikanischen Liga erwidert, die Republik sei gesichert, das Leben der Insurgenten werde gespart, die Arbeitersubsiden sollten weiter gezahlt werden, Paris müsse sich jedoch einer gesetzlich anerkannten Municipalität fügen, jede Seccession werde unterdrückt werden.

— Paris, 13. Apr. Die Commune hat Assi aus der Haft entlassen; Bergeret verbleibt darin.

Den Delegationen der Liga erklärte Thiers als Chef der einzig rechtmäßigen Regierung Frankreichs, er könne nicht Vertragsgrundlagen diskutieren, indessen garantire er den Fortbestand der Republik, so lange er im Amte sei. Paris solle die nämlichen Gemeindefreiheiten genießen, wie alle übrigen Städte gemäß dem von der Nationalversammlung ausgearbeiteten Gemeindegesez, nicht mehr, nicht weniger. Thiers verweigerte die absolute Anschließung der Armee aus der Besatzung von Paris, erkannte die Eigenschaft der Föderirten als Kriegführende nicht an und lehnte es ab, über den Waffenstillstand zu verhandeln; die Regierungstruppen sollen jedoch das Feuer einstellen, wenn die Nationalgarde das Gleiche thut. Thiers behält sich jedoch das Recht vor, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen, und sichert allen Insurgenten, welche die Waffen niederlegen, völlige Amnestie zu, ausgenommen die Mörder der Generale Thomas und Ledomet. Die Nationalgarde solle während einiger Wochen noch Sold beziehen.

— Paris, 13. Apr., Mittags. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Wähler zur Vorname der Neuwahlen für die Commune auf Sonntag, 16. d., einberufen werden. Ein weiteres Dekret verfügt die Niederreißung der Säule auf der Place Vendome. — Gustav Courbet ist ermächtigt worden, die Pariser Gemäldemuseen wieder in normalen Stand zu setzen und dem Publikum zu eröffnen. Die Delegationen der republikanischen Ligue sind von Versailles hier wieder eingetroffen und haben dem Komitee der Ligue über ihre Mission Bericht erstattet. „Mot d'ordre“ sagt: „Die Föderirten halten ganz Neuilly besetzt. Anières setzt den Angriffen der Versailler einen kräftigen Widerstand entgegen.“

Die Organe der Commune melden, daß die Insel Grande Jatte von den Föderirten eingeschlossen sei. In diesem Augenblick entwickle sich in der Richtung von Neuilly ein Gefecht. Der Mont Valerien feuert ohne Unterlaß. Geschosse fallen in den Champs elyses nieder. Zwischen den Forts Vanves, Issy, Montrouge und den Positionen der Versailler Kanonade mit Unterbrechungen. — Das Ergeben der Mission der Delegationen der republikanischen Ligue wird als ein negatives bezeichnet.

— Paris, 13. Apr., 6 1/2 Uhr Abends. Diesen Morgen entspann sich ein heftiges Gefecht bei Anières. Die Versailler Truppen scheinen durch eine Umgebungsbedegung nach Anières gelangen zu wollen, um das auf der Insel Grande Jatte eingeschlossene Detachement zu befreien. Die Batterien von Courbevoie sollten den Angriff der Pariser auf die Verschanzungen bei der Avenue verhindern. Andere Batterien feuerten auf Sevallois. Bei Neuilly kam gestern beiderseitige Infanterie ins Gefecht. Die Batterien der Pariser waren auf dem Kirchhofe von Sevallois, der Eisenbahn-Brücke von Anières, der Porte des Terres und der Porte Maillot aufgestellt und unterstützten die Pariser Infanterie kräftig. Gegen 11 Uhr sollen die Nationalgarde an verschiedenen Punkten gewichen sein und Combronski Verstärkungen an Munition verlangt haben. — Die Organe der Commune dagegen sagen, die Versailler Truppen seien zurückgeschlagen worden.

— Versailles, 13. Apr. Die „Agence Havas“ meldet: Die von den Pariser Blättern behaupteten Siege sind unbegründet. Dienstag fand kein Kampf statt; Mittwoch von Seiten der Insurgenten nur Gewehr- und Kanonenfeuer auf die Regierungstruppen, welche sich außer Schußweite befanden. Die Insurgenten verschwenden enorm viel Pulver. Heute Morgen ist kein Zusammenstoß gemeldet. Thiers empfing gestern die Delegationen der republikanischen Liga: Desonnoz, Bonvalet und Adam. Der Versöhnungsversuch scheint Erfolg zu versprechen. — Dem „Soir“ zufolge ist die Eisenbahn nach Orleans bei Juvisy (bei Corbeil) unterbrochen. Die nach Paris führenden Straßen sind von den Regierungstruppen besetzt.

\* Soisy, wohin General v. Fabrice sein Hauptquartier verlegt hat, liegt nicht ganz 2 Stunden in nordwestlicher Richtung von St. Denis.

— Brüssel, 13. Apr. Die Geheimräthe Hoffmann und Mebes und Uffessor Fleck, zur Friedenskonferenz behufs Theilnahme an den Verhandlungen über die finanziellen Fragen delegirt, sind von Berlin hierher eingetroffen.

H Der Rücktransport der zur Zeit noch in Bayern befindlichen Kriegsgefangenen wird bis zum 16. April vollzogen sein.

— Berlin, 13. Apr. Von Seiten der Pariser Commune sind in dem für neutral erklärten Gebiete zwischen der Enceinte von Paris und dem Fort St. Denis Requisitionen vorgenommen worden. In Folge dessen hat das Oberkommando der deutschen Truppen in Paris anzeigen lassen, daß bei einer etwaigen Wiederholung solcher Vertragswidrigkeiten ungesäumt die Eröffnung der Feindseligkeiten stattfinden werde.

— Wien, 13. Apr. Dem Vernehmen nach hat die Porte einen Kommissär nach Bukarest entsendet, um mit der dortigen Regierung den Umfang und die Modalitäten einer eventuellen Intervention zu vereinbaren. Die betreffende Vereinbarung würde sodann den Garantemächten zur Genehmigung unterbreitet werden.

### Badischer Invaliden-Verein.

Seit unserer letzten Veröffentlichung sind diesem Vereine zugegangen: 1) Durch das groß. Bezirksamt in Weiskirch, noch nachträglicher Beitrag aus Weiskirch 1 fl. 24 kr. 2) Von Hrn. Hummel und Balbes für Aufschlagen eines Schanzerlisses am Mühlburger Thor, Förderung von 30 fl. 3) Durch Hrn. Hofbuchhändler Radolt, von Hrn. Hauptlehrer Reuther in Legelesburg, Übergabe von einer Familie in Legelesburg 20 fl. 4) Von R. G. E. 10 fl. 5) Durch Hrn. Julius Rügge von der Gesellschaft „Wulfonia“ 500 fl. 6) Durch Hrn. Oberbürgermeister Lauter, von einer Gesellschaft von Offizieren in der Kasütte in Kasutt, während des Krieges gesammelt 103 fl. Zusammen 664 fl. 24 kr.

Als Berechnung zu der Bekanntmachung in der Beilage zu Nr. 92 wird hiermit angefügt, daß an der Sendung des Hrn. Bürgermeisters Straußhaar als Vorstand des Bezirksaussschusses zu Waldhut mit 5046 fl. 6 kr. nur 4500 fl. anher abgeliefert wurden, und der Rest mit 546 fl. 6 kr. der dortige Bezirksaussschuß zur Verfügung zurückbehalten hat.

Karlsruhe, den 13. Apr. 1871.

Für den Verwaltungsrath des badischen Invaliden-Vereins: Moradi, Vereinskassier.

Karlsruhe, 13. April. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offiziere, 44 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, 3 Soldaten, an Kranken — Offiziere, 33 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 28 Offiziere, 239 Soldaten; Kranke 3 Offiziere, 136 Soldaten. Zusammen 30 Offiziere, 375 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 4 Offiziere, 9 Soldaten.

### Frankfurter Kurszettel vom 13. April.

Staatspapiere.	Per cent.	Anleihenlose u. Prämienanleihen.
Nordb. 5 1/2 % Bundes-Obligat.	100 B.	3 1/2 % Pr. Präm. A.
Preußen 4 1/2 % Oblig. i. E. 1871	94 1/2 B.	Präm. 20-E. 1871
Raffan 4 1/2 % Obligat.	93 1/2 B.	Meininger 7-fl. 6 B.
4 1/2 % do.	86 1/2 B.	Bayr. 4 % Präm. A. 107 1/2 B.
3 1/2 % do.	83 1/2 B.	Bab. 35-fl. Loose 60 B.
Bayern 5 1/2 % Kriegsanl. v. 1870	100 B.	4 % Präm. A. 107 1/2 B.
4 1/2 % do. 1-jährig	95 1/2 B.	Gr. H. 50-fl. 170 1/2 B.
4 1/2 % do. 1/2-jährig	95 1/2 B.	do. 25-fl. 46 1/2 B.
4 1/2 % do. 1-jährig	90 B.	Knob.-Gungelb. 12 B.
4 1/2 % do. 1/2-jährig	90 B.	Defr. 25-fl. v. 39
4 1/2 % Abl. Rente	89 1/2 B.	4 1/2 % 250-fl. v. 54
Sachsen 5 1/2 % Oblig. i. E. 1871	101 1/2 B.	5 1/2 % 500-fl. v. 60
Sachsen 5 1/2 % do.	99 1/2 B.	100-fl. v. 64 1/2 B.
Württemberg 4 1/2 % Obligat.	94 B.	Gr. 100-fl. v. 58
4 1/2 % do.	88 1/2 B.	Schwed. 10-fl. 12 B.
3 1/2 % do.	83 1/2 B.	Finl. 10-fl. 7 1/2 B.
Baden 5 1/2 % Obligat.	100 B.	
4 1/2 % do. v. 1870	94 1/2 B.	
4 1/2 % do.	88 1/2 B.	
Gr. Hessen 5 1/2 % Obl. v. 1842	84 B.	
5 1/2 % Obligat.	101 1/2 B.	
4 1/2 % do.	91 1/2 B.	
3 1/2 % do.	88 1/2 B.	
Defereich 4 1/2 % E. St. 1871	65 1/2 B.	
4 1/2 % do. i. P.	47 1/2 B.	
4 1/2 % do.	47 1/2 B.	
4 1/2 % allg. G. Anl. i. E.	72 1/2 B.	
4 1/2 % Obl. i. E. v. 28 fr.	84 1/2 B.	
4 1/2 % do. i. E. v. 106	84 1/2 B.	
Rußland 5 1/2 % Obl. i. E. v. 12	83 1/2 B.	
Belgien 4 1/2 % Obl. i. E. 1871	102 1/2 B.	
Schweden 4 1/2 % Obl. i. E. 1871	91 B.	
Schweiz 4 1/2 % Eigen. Obl. 100 B.		
4 1/2 % Bern. St. Obl.	97 1/2 B.	
5 1/2 % Genf. St. Obl.	100 1/2 B.	
N. Amer. 6 1/2 % Bds. 1881 v. 64	100 1/2 B.	
6 1/2 % „ 1881 v. 61	100 1/2 B.	
6 1/2 % „ 1882 v. 62	97 1/2 B.	
6 1/2 % „ 1885 v. 65	96 1/2 B.	
6 1/2 % „ 1887 v. 67	96 1/2 B.	
5 1/2 % „ 1874 v. 59	94 1/2 B.	
5 1/2 % „ 1904 v. 64	95 1/2 B.	

  

Wechsel-Kurse.	
Amsterdam f. S.	100 1/2 B.
Berlin	105 1/2 B.
Bremen	97 B.
Göln	105 B.
Hamburg	88 1/2 B.
London	119 1/2 B.
Paris f. S.	94 1/2 B.
Wien f. S.	94 1/2 B.

  

Gold und Silber.	
Preuß. Kass. f. 145-1/2	
Frankfurt	98-59
Pfaffen	94-46
Holl. 10-fl. St.	95-57
Ducaten	536-38
20-Krcz.-St.	927-28
Engl. Sovereign	1155-57
Russ. Imper.	945-47
Doll. in Gold	227-28

Frankfurt, 14. Apr., Nachm. Oeffentl. Kreditaktien 261 1/2, Staatsbahn-Aktien 390 1/2, Silberrente 55 1/2, 1860er Loose 77 1/2, Amerikaner 97, Lombarden 170 1/2, Bad. 5proz. 100.

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
8. April.						
Morg. 7 Uhr	27° 9,9'''	+ 2,0	0,87	N.O.	Klar	heiter
Mittg. 2 „	27° 9,0'''	+ 11,8	0,35	S.W.	w. bew.	„
Nacht 9 „	27° 8,6'''	+ 5,7	0,71	N.W.	Klar	„
9. April.						
Morg. 7 Uhr	27° 8,1'''	+ 2,8	0,87	N.W.	bewölkt	heiter
Mittg. 2 „	27° 7,0'''	+ 13,2	0,41	S.W.	Klar	„
Nacht 9 „	27° 6,8'''	+ 8,4	0,52	N.O.	Klar	„

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

**†** 810. Jahr. Gestern Abend entschlief sanft und schmerzlos nach kaum 24stündiger Unwohlsein meine liebe Mutter, Karoline Caroli, geb. Schoetter, im Alter von 81 Jahren.  
Verwandten und Freunden widme ich diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Lahr, den 13. April 1871.  
Caroli, Bergstr.

**Öffentliche Dankfagung.**  
Wir fühlen uns verpflichtet, den Herren Ärzten Dr. Weill und Dreßler, sowie den Herren Assistenz-Ärzten Briant und Lederte, dem Lazarethhelfer Rädle; ferner der freiwilligen Pflegerin Fräulein Billmann bei ihrem Scheiden aus dem hiesigen Garnisons-Lazareth unsern innigsten Dank für die liebevolle Pflege auszusprechen.  
Karlsruhe, den 13. April 1871.  
Sergeant Schumacher vom 1. Gren.-Reg.  
Sergeant Weill  
Unteroffizier Siebler vom 3. Inf.-Reg.  
Unteroffizier Preuß vom 6. Inf.-Reg.  
Soldat Wehrle vom 6. Inf.-Reg.  
Bergmann vom 2. Inf.-Reg.  
Weißbrad vom 3. Inf.-Reg.  
Gäule vom 4. Inf.-Reg.

**Dankfagung.**  
Für den schönen und stierlichen Empfang beim Einzuge und für die reichen Blumenkränze legen wir beim Scheiden der edlen Stadt Karlsruhe, den Damen und Bürgern, sowie der ganzen Einwohnerschaft unsern innigen Dank und ein herzliches Lebewohl.  
Die Dragoner vom 2. Regiment.  
817. Karlsruhe.

**Marien-Bad**  
in Freiburg im Breisgau.  
**Täglich warme Bäder**  
vom 17. April an. 813.

**Güntersthal bei Freiburg i. Br.**  
812. 1. Durch zweckmäßige Bauten und Einrichtungen ist meine Sommer-Wirtschaft sehr verschönert worden, und erlaube ich mir dieselbe dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum aufs angelegentlichste zu empfehlen.  
Hochachtungsvoll  
Güntersthal, den 15. April 1871.  
Adam Zanter,  
Gastwirth zum Hirsch.  
NB. Zugleich bemerke ich, das abgehandelt von meinem Wirtschaftshaus eine hübsche Villa mit 4 schönen Zimmern während des Sommers zum Vermieten mit allem Comfort, Garten u. s. w. freibleibet!  
D. Obige.

816. 1. Asphalt u. Mineraltheer (bitume) kann stets in beliebigen Quantitäten bezogen werden von  
F. W. Müller & Co. in Rastatt.  
**Pferd-Verkauf.**  
Es sind in Weiertheim im Babbau zwei tüchtige Zugpferde aus der Hand zu verkaufen.  
Das Nähere in Weiertheim im Babbau. 805.

**Beichnungen**  
auf die  
**7% Anleihe der Stadt New-York**  
im Betrage von  
**3,000,000 Dollars Currency**  
rückzahlbar zum Nennwerth am 1. November 1890, Emissionspreis 95<sup>10</sup>/<sub>100</sub> nimmt bis inclusive 17. April d. J. entgegen.  
Heinrich Müller,  
Epitalstraße Nr. 47.

**854. 3. Geschäftsverkauf oder Verpachtung.**  
In einer in der Mitte Badens an 2 Eisenbahnen gelegenen Stadt, mit Kreis- und Hofgericht nebst mehreren bedeutenden Fabriken, 2 starken Wochenmärkten und großem Handelsverkehr, ist wegen vorgerücktem Alter des Eigenthümers ein renommirtes, mit bestem Erfolg an gros & en detail bis zur Stunde fortbetriebenes Manufaktur- und Spezereiwaarengeschäft mit oder ohne Lager zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe besteht in einem dreistöckigen, in bestem Zustand sich befindlichen, sehr geräumigen, schön und solid von Stein gebauten, an der Hauptstraße in der besten Lage der Stadt gelegenen, fast von allen Seiten freien Eckhause mit 2 Nebengebäuden, geräumigen, gut eingerichteten Magazinen und Kammern, 2 Höfen, einem Brunnen, mehreren geräumigen gewölbten, für Weinhandel vorzüglich geeigneten Kellern. Das Haus hat 3 Eingänge, 2 Stiegenhäuser und ist in drei separate Wohnungen eingetheilt.  
Hierbei ist noch zu bemerken, daß durch baldige Uebernahme dieses Etablissements, sei es käuflich oder in Pacht, Jemanden Gelegenheit gegeben wäre, ein seit 38 Jahren bestehendes, weitbekanntes, im besten Laufe stehendes und sich einer großen Kundenschaft zu erfreuen habendes Geschäft zu erwerben.  
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage  
Carl Debold, Buchhändler  
in Offenburg (Baden).

**Gebrüder Hug.**  
**Musikalien- und Instrumenten-Handlung**  
(gegründet in Zürich 1807).  
**Musikalien-Abonnement (über 100,000 Nummern).**  
**Piano- und Harmonium-Leihanstalt.**  
**Strasburg, 18, Domplatz,**  
**Basel, Zürich, St. Gallen.**  
Wir haben die Ehre, dem musikalischen Publikum anzuzeigen, daß wir, um unserer zahlreichen Kundenschaft im Rieder-Rhein und Lothringen näher zu sein, neben unsern schweizerischen Häusern ein **Zweiggeschäft in Strasburg, 18, Domplatz,** im Lokale der ehemaligen Dubois'schen Musikalienhandlung eröffnen.  
Es wird unser eifriges Bestreben sein, durch große und gute Auswahl an deutscher, französischer und italienischer Musik, klassischer wie moderner, verbunden mit einem sorgfältig gewählten Lager von **Pianos, Flügeln, Harmoniums** und aller andern Musikinstrumenten und Musikrequisiten, sowie sorgfältigste Bedienung zu den billigsten Preisen das Vertrauen des geehrten Publikums zu erhalten und zu verdienen.  
Musiklehrer und Institute erhalten besondere Rabatvorteile.  
**Prospekte und Preiscurante gratis.** 807. 4.

**Schreibstube von G. August Weiß, Notar in Strasburg.**  
**Verkauf, wegen Abreise, einer berühmten schönen Brauerei.**  
Montag den 8. Mai 1871, 2 Uhr Nachmittags, in der Schreibstube von G. August Weiß, Kinderspielgasse Nr. 47, wird zum öffentlichen Verkauf, feilbietungsweise und mit unmittelbarer Besitznahme der hier nachbemerkteten Eigenschaften geschritten werden, als:  
1) Eine in Strasburg, Außerligerstraße Nr. 20, gelegene Brauerei mit dem Schild „Zu den Drei Königen“, begründet außer den Gebäuden, eine Dampfmaschine, Werkzeugen neuen Systems, Fässer, Bütteln, Brauküthen u.  
2) Ein in Königshoffen, Strasburgs Justiz- und Bezirk gelegenes Eigenthum, bestehend in weit ausgedehnten geräumigen Kellern neuen Systems, mit vier großen gefältnen Eisgruben, Beambelot-Maschine, große Fuder, Creditions-Fässer, Weibbaum, Schreibröhren und 3 Wagenkippen.  
3) Ein in Strasburg, Dohengasse Nr. 31, gelegenes Stall- und Schoppengebäude.  
In dem Verkauf sind begriffen: 2 Pferde, 3 Camion-Karren, Wagen und Zuggeschirr.  
Es wird alles in 3 Loosen veräußert, mit Vorbehalt des en bloc Zuschlags.  
Wegen den Bedingungen wende man sich an D. W. 16, Notar. 802. 1.

850. 3. Fiez. (U. 806—Lue.)  
**Pensionnat für junge Leute**  
in Fiez bei Grandson (Kanton Waadt).  
**Herr Gilliard Masson** kann jetzt in Folge neu organisirter Arrangements eine größere Anzahl Pensionäre zum ermäßigten Preis von Fr. 700. aufnehmen.  
Klassischer und kaufmännischer Unterricht. Studium der französischen, deutschen, englischen und italienischen Sprache. Sorgfältige Erziehung und Familienleben.  
Referenzen: Herr Hartmann, Staatsrath; Professor Müller; Vogel, Hotel Schweizerhof in Bern; Raef, Alt-Direktor der Taubstummenanstalt in Yverdon; Pastor Marquerat in Fiez.

**Spinnerei und Weberei Offenburg.**  
Montag den 22. Mai, Vormittags 10 Uhr, findet im Gasthause zur Neuen Pfalz hiebei die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre statt. Auf die Tagesordnung kommen die in § 19 der Satzung, Absatz 1 bis 5 und 7 bezeichneten Gegenstände.  
Gemäß § 24 der Satzung sind 4 Mitglieder des Aufsichtsraths zu wählen, indem die Amtsdauer der Herren Karl Schard, Albert Haas, J. A. Ruchbaum und Julius Seeligmann abläuft.  
Ueber den Nachweis der Berechtigung zur Theilnahme an der Versammlung gibt der § 15 der Satzung die Anweisung. 857. 2.  
Offenburg, den 16. März 1871.  
Der Vorstand.

**General-Agentur zu vergeben.**  
**Eine alte, deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft** von anerkannter Solidität und mit den vorzüglichsten Garantie-Mitteln versehen, beabsichtigt, die General-Agentur für das **Großherzogthum Baden** anderweit zu besetzen.  
Die Gesellschaft arbeitet seit ca. 15 Jahren in Baden und besitzt ein complet organisirtes Geschäft.  
Qualifizierte, kautionsfähige Bewerber wollen ihre Offerten gef. an die **Annuncien-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** mit Aufschrift **General-Agentur für Baden** betreffend, richten.  
804. 1.  
871. 1. Karlsruhe.

**Holzschmittwaaren-Lieferung.**  
Für die Garnisonen Karlsruhe und Mannheim sind folgende Holzschmittwaaren im Commissionswege zu vergeben:

Benennung der Holzschmittwaaren.	Stückzahl für die Garnison		Anmerkung.
	Karlsruhe	Mannheim	
1 Halbreine tannene Schlaufdielen, 15 Fuß lang, 9 1/2 Zoll breit, 12 Linien dick	400	500	Die Waare muß, wenn die Sendung der Eisenbahn erfolgt, franco Bahnhofs der betreffenden Garnison, und wenn per Achse, in die Baumagazine eingeliefert werden. Halbreine Dielen dürfen höchstens 10—15 kleinere verwachsene Nefte haben. Die Waare ist gemodelt zu liefern.
2 Halbreine tannene einfache Dielen, 15 Fuß lang, 9 1/2 Zoll breit, 8 Linien dick	500	400	
3 Gewöhnliche tannene Dielen, 15 Fuß lang, 8 Zoll breit, 7—8 Linien dick	300	200	
4 Tannene Dachlatten, 15 Fuß lang, 18 Linien breit, 7—8 Linien dick	300	100	
5 Tannene Rahmschindel, 15 Fuß lang, 2 Zoll breit, 2 Zoll dick	200	50	

Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Bedingungen bei unterzeichneter Stelle zur Einsichtnahme aufgelegt, wofür auch die getheilten und für die Garnisonen getrennten Angebote längstens **1. Mai d. J., früh 10 Uhr**, einzureichen sind.  
Karlsruhe, den 11. April 1871.  
Groß. Garnisons-Verwaltung.

**Stellegesuch.**  
851. Ein junger Mann, welchem sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle bei einem Gerichtsnotar, Notar, oder einer andern öffentlichen Stelle, sei es als Gehilfe oder Dekretist.  
Gefällige Offerten besorgt unter lit. R. S. Nr. 340 die Expedition dieses Blattes.

**Zu verkaufen**  
eine seit Jahren bestehende **Tapeten-, Nonleang- und Wachsstock-Handlung** auf angenehmer Lage und guter Kundenschaft.  
Uebernahmestüchtige, denen ein entsprechendes Kapital zu Gebote steht, wollen gefällige Offerten unter D. F. 2 bei der Annuncien-Expedition von **Pausenkava & Kogler in Frankfurt a. M.** hinterlegen. 864. 2.

892. 2. Pforzheim.  
**Ein tüchtiger Referendär**  
findet bei Unterzeichnetem selbständige Beschäftigung unter vortheilhaften Bedingungen.  
Pforzheim, den 4. April 1871.  
Koblenz,  
Rechtsanwalt.

870. 2. Konstanz.  
**Museum zu Konstanz.**  
Der Wirtschaftsbetrieb im Lokale der Museumgesellschaft dahier soll unter sehr vortheilhaften Bedingungen möglichst bald einem gewandten Wirthe übertragen werden. Es werden demselben namentlich, nebst freier Wohnung, auch die Wirtschaftsräumlichkeiten unentgeltlich überlassen, worunter zwei an das Gebäude anstoßende Gärten mit Wirtschaftseinrichtungen, in deren einem gegen Entrichtung der Staatssteuer das Wirtschaftrecht auch für Risikostücker ausgeübt werden darf. Es wird ferner für Heizung eine Entschädigung von 100 Gulden und vorläufig auf ein Jahr auch für Beleuchtung eine solche von 100 Gulden bezahlt.  
Bewerber wollen sich binnen 3 Wochen bei dem Unterzeichneten melden, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.  
Konstanz, den 4. April 1871.  
Der Vorstand:  
D. Wänter.

**Strafrechtspflege.**  
**Ladungen und Forderungen.**  
852. Nr. 3953. Säckingen. Aus einer in Jungholz entdeckten Falschmünzwerkstätte dürften seit geraumer Zeit falsche bayerische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1840, bayerische Zweiguldenstücke de 1853, Frankfurter Zweiguldenstücke de 1846, schweizerische Zweifrankenstücke de 1863 in Umlauf gesetzt worden sein. Sie sind glatt und fettig anzufühlen, an der bläulichen Färbung, am abgeflachten Rand, oder an der unvollkommenen Ränderung, namentlich an der Eingriffstelle, am leichtesten Gewicht und der Begbarkeit, unüberkennlich. Zudem wir vor der Annahme dieser Münzen warnen, verbunden mit zugleich an die betr. Behörden die Bitte, etwa betretene Grenzpläne und hierüber erwachsene Aktenstücke gefälligst anher gelangen lassen zu wollen.  
Säckingen, den 12. April 1871.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Stehle.

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
873. 2. Nr. 888. Bruchsal. (Offene Gehilfenstelle.) Die Stelle eines ersten Gehilfen, mit einem monatlichen Gehalt von 50 fl., ist aus hilfsweise bei uns zu belegen.  
Bewerber aus der Zahl der Kameralkraftanten und Aspiranten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und unter Angabe des Zeitpunkts, auf welchen der Eintritt geschehen könnte, melden.  
Bruchsal, den 8. April 1871.  
Groß. Domänenverwaltung.  
Schember.  
803. 1. Nr. 320. Emmendingen. (Offene Gehilfenstelle.) Wegen Verdringung untesers ersten Gehilfen ist dessen Stelle mit 600 fl. Gehalt erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich sogleich anher melden.  
Emmendingen, den 13. April 1871.  
Groß. bad. Domänenverwaltung.  
Gautath.  
872. 2. Säckingen. (Offene Gehilfenstelle.) Wegen Verdringung untesers 1. Gehilfen ist dessen Stelle frei geworden und alsbald wieder zu besetzen. Berechtigter Bewerber wollen sich alsbald anher melden. Gehalt 600 fl. und 100 fl. Nebenverdienst.  
Säckingen, den 11. April 1871.  
Groß. bad. Domänenverwaltung.